

**Wegbeschreibung
Zum SCALA Programmokino
Apothekenstraße 17**



Haus kirchlicher Dienste
der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers

Kunst und Kultur



(Bildrechte: St. Johanniskirche)



Special: Enlighten

Eine Werkschau mit Filmen von Christoph Girardet

15:00 – 16:30 Uhr



SCALA Programmokino Lüneburg, Apothekenstraße 17
(5 min. Fußweg von der Johanniskirche)

Moderation und Gespräch: Dr. Julia Helmke, Christoph Girardet

Wegbeschreibung und Programm:

**Christoph Girardet / Aschermittwoch der Künste 2008
Ablauf für das SCALA Programm kino**

Begrüßung und Einführung

Christoph Girardet/Biografisches

Christoph Girardet (geb. 1966) studierte von 1988 – 94 an der Filmklasse der Hochschule für Bildende Künste in Braunschweig. Seit 1989 hat er zahlreiche Videos und Videoinstallationen produziert, seit 1994 teilweise in Zusammenarbeit mit dem Videokünstler Volker Schreiner und seit 1999 mit dem Filmemacher Matthias Müller. Girardets Arbeiten wurden weltweit in Ausstellungen präsentiert. Seine Videos und Filme sind auf vielen internationalen Festivals gezeigt worden. 2000 erhielt Girardet ein Stipendium für das International Studio and Curatorial Program in New York und 2004 das Villa Massimo Stipendium in Rom. 2006 wurde der Kurzfilm "Kristall" beim Filmfestival in Cannes ausgezeichnet. Er lebt und arbeitet in Hannover.

1. BLINDED, 2000, 2 Minuten, stumm

"Oh - oh! I begin to see - the light!", ein Zwischentitel aus dem Bibelfilm "King of Kings" (1927) wird in der ersten Hälfte des Videos langsam aufgeblendet, die Aussage des Satzes somit sinnfällig. Das Bild wird beständig heller, das Zitat zunehmend unleserlich. Das Licht überstrahlt den vorgegebenen Bildrahmen, bevor es abrupt verschwindet.

2. ENLIGHTEN 2000, Video, 5 Minuten

Gewitterblitze aus Melodramen, Bibel- und Horrorfilmen. Die ausgewählten Bilder sind nicht "echt", nicht Abbilder von realen Ereignissen, sondern wurden für Filme künstlich angefertigt. Es sind Klischees, die Dramatik, Schicksal oder göttliche Macht suggerieren. Beständig kürzer werdende Bildeinheiten und die synchron geschnittene Tonmontage übertragen die ursprünglich intendierte Wirkung der Bilder in ein Wechselspiel zwischen Licht und Dunkel, An- und Abwesenheit, Erkenntnis und Täuschung.

3. ABSENCE, 2002, Video, 8.30 Minuten

Im weißen Projektionslicht erscheinen durch langsame Überblendungen ge-loopte Bilder von inszenierter Abwesenheit, die größtenteils aus Schwarzweißfilmen der Serie "Der Unsichtbare" aus den 30er bis 60er Jahren stammen. Reduzierte filmische Ereignisse in kulissenartigen Sets, die durch die Anwesenheit eines unsichtbaren Akteurs beeinflusst zu sein scheinen, formen sich zu einem Enigma über das Phänomen des Verschwindens.

4. PIANOFORTE, 2007, Video, 6 Minuten

Eine Neuordnung zwischen musikalischer Komposition und linearer Erzählung: Der Anzahl der Tasten einer Klaviatur entsprechend verwendet PIANOFORTE 88 verschiedene Filmszenen, die Klavierspiel zeigen.

5. PORTRAIT, 2004, Video, 4 Minuten

Chiffren: Frauenportraits in Öl erscheinen in Spielfilmen immer dann, wenn die dargestellte Protagonistin in der folgenden Filmhandlung physisch abwesend ist. Die (männliche) Betrachtung des Portraits spiegelt ein emotionales Muster: Überhöhung von Verlust, verklärte Erinnerung, Paralyse. Die Montage von PORTRAIT lässt eine Reihe von Betrachterfiguren vor den Bildern verharren, ihre ohnehin schon sparsamen Bewegungen wirken nahezu eingefroren, wie die Portraits selbst.

**6. FICTION ARTISTS #5: SESSION, 2004 (mit Volker Schreiner)
Video, 9.30 Minuten**

Ein Kapitel aus der mehrteiligen Arbeit FICTION ARTISTS. Künstler aus Spielfilmen, deren Leben und Werk frei erfunden wurde, fiktionale Künstler: Wer sind sie, wie leben sie, wie arbeiten sie? Welche Klischees vermitteln sie? Spiegeln sie das Selbstverständnis des zeitgenössischen Künstlers oder stehen sie für ein anachronistisches Künstlerbild in einer mediatisierten Gesellschaft? SESSION thematisiert die Beziehung zwischen dem Maler und seinem Modell.

7. MIRROR, 2003 (mit Matthias Müller), 35mm Cinemascope, 8 Minuten

Eine Frau, ein Mann, Gäste einer Abendgesellschaft. Schauplätze, die sich zunehmend leeren, Überbleibsel eines Geschehens, Blicke, die ihren Gegenstand verloren haben. Eingefrorene Tableaus werden in MIRROR allein vom Licht belebt, das Verbindungen herstellt, die Figuren aber auch isoliert und vom sie umgebenden Raum loslöst. Wie eine Spiegelachse läuft ein Riss durch die Bildmitte, der die Hälften gleichzeitig trennt und zu einem Motiv vereint. MIRROR kreiert ein Stimmungsbild des "Dazwischen", der namenlosen Sphäre zwischen Zusammengehörigkeit und Vereinzelung.

8. KRISTALL, 2006 (mit Matthias Müller), 35mm 1,85:1, 15 Minuten

KRISTALL entwirft ein Melodram in klaustrophobisch anmutenden Spiegelkabinetten. Wie ein anonymes Beobachter beobachtet der Spiegel Szenen von Intimität. Er erzeugt ein Bild im Bild, das den Figuren einen Rahmen gibt. Gleichzeitig lässt er sie uneins mit sich selbst und vielfach gebrochen erscheinen. Das Instrument der Selbstvergewisserung und narzisstischen Inszenierung wird zu einem machtvollen Gegenspieler, das Gefühl von Fragilität, Zweifel und Verlust verdoppelt.

Programmlänge: ca. 60 Minuten